



Trierer Friedensbrief

April/Mai 2025

Liebe Mitglieder und Friedensfreund:innen,

die Welt ist in Aufruhr: Kriege in Gaza, der Ukraine, im Sudan und in der Demokratischen Republik Kongo, ein brüchiges Verhältnis zwischen USA und Europa – all das macht deutlich, wie dringend Frieden, Gerechtigkeit und Verständigung gebraucht werden. Umso wichtiger ist unser Engagement auch hier in Trier.

Ein sichtbares Zeichen ist unser neuer Standort des Weltladens – er bietet Raum für fairen Handel, politischen Austausch und Begegnung. Ein Ort, an dem globale Fragen auch lokal erfahrbar werden.

In diesem Friedensbrief stellt Markus Pflüger die Mobile Beratung vor, ein Angebot, das Menschen unterstützt, die sich gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus einsetzen.

Zum 27. Januar erinnerten wir gemeinsam mit Universität, Hochschule, Studierendengemeinden, Stadt und anderen an die Opfer der NS-Zeit – mit Ausstellung, Rundgang, Lichtinstallation und der Würdigung des Musikers Coco Schumann. Immer mit Bezügen zur Gegenwart.

Und ein freudiger Ausblick: Das Friedens und Umweltzentrum (FUZ) feiert Jubiläum! Wir freuen uns, diesen besonderen Anlass bald gemeinsam mit Ihnen zu begehen – als Zeichen für Kontinuität, Engagement und Zusammenhalt.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung!

Für den Vorstand
Muriel Mbuyi

AUSGABE 1/25

IN DIESEM HEFT

[In eigener Sache](#)

<i>Einstimmig für den Umzug</i>	2
<i>Weltladen im Wandel</i>	3

[Aktuelles](#)

<i>Ostermarsch 2025</i>	6
-------------------------	---

[Dokumentation](#)

<i>Demo gegen rechts</i>	7
--------------------------	---

[Träumen und Kämpfen lernen](#)

	9
--	---

[Mobile Beratung gegen rechts](#)

<i>Wir stellen uns vor!</i>	11
-----------------------------	----

[AK Trier NS](#)

<i>Konzert und Statement</i>	13
------------------------------	----

[Kontinuität](#)

	14
--	----

[Rundgang gegen das Vergessen](#)

	15
--	----

[Eine von 82](#)

	16
--	----

[Veranstaltungen](#)

<i>25 Jahre FUZ</i>	18
---------------------	----

[Interview](#)

<i>Mit Matthias Spartz</i>	20
----------------------------	----

[Tipps & Termine](#)

<i>Impressum</i>	24
------------------	----

In eigener Sache

Einstimmiger Beschluss für den Umzug in die Neustraße

Für Sonntag, den 12. Januar 2025, hatte der Vorstand zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen. Einziger Tagesordnungspunkt: Ein Antrag des Vorstands: „Die Mitgliederversammlung möge beschließen: „Der Weltladen der AG Frieden soll auch über das Ende des befristeten Mietverhältnisses hinaus am neuen Standort in der Neustraße 88 seinen Standort haben.“ Knapp 30 Mitglieder waren erschienen und fast alle beteiligten sich engagiert an der Diskussion. Der an diesem Tag verhinderte Referent für Organisation und Fai-

ren Handel der AGF, Michael Jacobs, hatte eine Präsentation erarbeitet, in der es um sechs zentrale Kriterien für die Diskussion ging: Wirtschaftliche Nachhaltigkeit, Standortfaktoren, Kundenzufriedenheit, interne Perspektiven, gesellschaftlicher Einfluss und langfristige Aussichten.

Die anschließende Diskussion wurde von den Mitgliedern – darunter etliche aus dem Weltlädchen-Team – sehr ernsthaft, facettenreich und mit großem Engagement geführt. Nicht alle Zweifel bezüglich der Finanzierbarkeit und der personellen Machbarkeit konnten ausgeräumt werden. Langfristig, so Vorstandsmitglied Fabrizio Barbi, denke man über die Einstellung einer Mini-Jobberin/eines Mini-Jobbers zur Entlastung der beiden AGF-Hauptamtlichen nach, die sich bislang in hohem Maß im neuen Weltladen engagieren müssten. Mehrere Mitglieder wiesen auf die noch fehlende politische Aus-

strahlung des neuen Weltladens hin und erwarteten zukünftig ein stärkeres politisches Profil. Alles in allem überwog die Einschätzung der Anwesenden, der neue Standort sei eine reelle Chance für die AGF und den Weltladen und sollte genutzt werden.

So votierten die Mitglieder schließlich einstimmig (bei drei Enthaltungen) für den Verbleib des Weltladens in der Neustraße. Ergänzt wurde die Beschlussvorlage des Vorstands durch einen Abschnitt, in dem der Vorstand beauftragt wurde, mit dem Hauptmieter „einen juristisch überprüften, geeigneten und für beide Parteien vertretbaren Mietvertrag auszuhandeln, der das wirtschaftliche Risiko für den Verein minimiert.“

Thomas Zuche



Unser Weltladen im Wandel

Die Entscheidung, unseren Weltladen zu verlegen, fiel uns nicht leicht, wurde aber durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre notwendig. Rückläufige Umsätze und steigende Kosten im stationären Einzelhandel machten eine Neuorientierung unumgänglich. Im Mai letzten Jahres diskutierten wir in einem Team-Workshop mit der Fairhandelsberatung und dem Fair-Handelszentrum Rheinland über mögliche Zukunftsstrategien. Damals war ein Umzug zwar eine Option, doch zunächst wollten wir unseren bestehenden Laden modernisieren. Als sich im September unerwartet die Gelegenheit ergab, die Räumlichkeiten des ehemaligen Biotopia-Biomärkte in der Fußgängerzone für einen Testzeitraum von Mitte Oktober bis Ende Januar zu nutzen, haben wir die Chance ergriffen. Größte Bedenken bestanden hinsichtlich der höheren Miete und der Auswirkungen auf das Friedens- und Umweltzentrum, in dem unser alter Laden beheimatet war. Doch wir entschieden uns, das Risiko einzugehen – und wurden belohnt.

Café-Bistro-Chocolaterie
Allerlei
Als Familienunternehmen setzen wir auf...
... fairen Handel, besonders bei Kaffee & Schokolade
... Bioprodukte und nachhaltiges Wirtschaften
... ein breites veganes Angebot
Unser Angebot
- British Teatime
- hausgemachter Kuchen
- handgeschöpfte Pralinen
- Frühstück
- Herzhaftes Speisen
- Gepa Kaffee
- Pariser Trinkschokolade
hausgemacht, bio, vegan und fair

Der Testzeitraum: Ein Weihnachtsgeschäft im Wandel

Der Umzug selbst verlief bemerkenswert reibungslos. Am Samstag, den 12. Oktober, schloss unser alter Laden seine Türen. Rund 30 Helferinnen und Helfer transportierten in nur zwei Stunden das gesamte Inventar in die neuen Räume, und nach drei Tagen intensiver Arbeit konnten wir am darauffolgenden Dienstag bereits öffnen – ohne großes Aufsehen, aber mit einer sofort positiven Resonanz.

Der Trierische Volksfreund berichtete über unsere Neueröffnung, und das Interesse ließ nicht lange auf sich warten. Mit der neuen, zentralen Lage und

den großen Schaufenstern zog der Laden von Beginn an deutlich mehr Kundschaft an. Stammkundinnen fanden uns schnell wieder, aber vor allem die Zahl der Laufkundschaft stieg drastisch an. Viele kamen spontan herein, ohne gezielt nach einem Weltladen zu suchen – ein großer Vorteil. Auch das Kundenspektrum wurde breiter: mehr jüngere und internationale Besucherinnen und Besucher sowie eine bessere Erreichbarkeit für Menschen mit Kinderwagen oder im Rollstuhl. Natürlich brachte der neue Standort auch Herausforderungen mit sich. Die Logistik wurde komplexer, denn während wir früher nur ein- bis zweimal pro Woche Ware erhielten, hatten wir in der Hochphase des Weihnachtsgeschäfts fast tägliche Lieferungen. Unsere Verkaufsfläche war zwar größer, aber auch das

In eigener Sache

Sortiment wuchs rasant – insbesondere im Non-Food-Bereich. Die großen Schaufenster stellten uns vor die Aufgabe, eine ansprechende, aber nicht überladene Dekoration zu schaffen. Auch organisatorisch mussten wir uns anpassen: Arbeitsabläufe wurden anspruchsvoller, und im Dezember arbeiteten teilweise bis zu vier Mitarbeitende gleichzeitig im Laden. Die Dekoration, die früher wochenlang unverändert blieb, musste nun wöchentlich erneuert werden, weil die ausgestellten

Produkte so schnell verkauft wurden.

Eine der größten Umstellungen betraf das Team. In den ersten vier Monaten wurden etwa zehn neue Kolleginnen und Kollegen eingearbeitet, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Die Arbeit im neuen Laden wurde von vielen als abwechslungsreicher und erfüllender empfunden – aber auch als anspruchsvoller. Der Kommunikationsaufwand stieg erheblich, da nun viel mehr Informationen

zwischen den Mitarbeitenden ausgetauscht werden mussten.

Unsere Bilanz: Lohnt sich der neue Standort?

Nach dem dreimonatigen Testzeitraum haben wir eine umfassende Erfolgsauswertung durchgeführt. Wir haben die Geschäftszahlen (Umsätze, Handelsspanne, durchschnittliche Kundenfrequenz, Höhe des Durchschnittsbons, sowie zu erwartende weitere Kosten) und weitere Kriterien in einer Arbeitsgruppe (bestehend aus dem Vorstand, den Hauptamtlichen und dem Fair-Handelszentrum) gemeinsam ausgewertet. Beraten wurden wir dabei durch unseren Steuerberater und die Fairhandelsberatung. Auch beim Weltladen-Dachverband haben wir uns eine Einschätzung zur wirtschaftlichen Lage eingeholt. Zum Abschluss der Auswertung war allen Beteiligten klar, dass eine Verfestigung des Umzugs die einzige richtige Entscheidung sein konnte, um den Laden, aber auch den Verein fit für die Zukunft zu machen. Unsere Entscheidung, den Umzug dauerhaft zu machen, basierte auf mehreren Kriterien:

Kriterien
für die
Entscheidung
für einen
dauerhaften
Umzug



Saarstraße 10
54290 Trier
Tel.: 06 51 / 4 24 23
e-mail: biomarkt-trier@web.de

Öffnungszeiten
Mo.-Fr. 9.00 - 19.00 Uhr
Sa. 9.00 - 17.00 Uhr

P Kundenparkplätze kostenlos

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit:

Der Umzug war bis auf Überstunden der Hauptamtlichen finanziell kostenneutral. Unser Umsatz hat sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr mehr als zweieinhalfacht, und die Liquidität blieb jederzeit gesichert.

Standortvorteile:

Die Erreichbarkeit ist hervorragend, die hohe Laufkundschaft bringt viel Bewegung in den Läden, und das Umfeld mit anderen inhabergeführten Geschäften passt gut zu uns.

Gesellschaftlicher Einfluss:

Die erhöhte Sichtbarkeit ermöglicht es uns, noch mehr Menschen für fairen Handel zu sensibilisieren. Zudem können wir die Schaufenster als Werbefläche für Veranstaltungen des Friedens- und Umweltzentrums nutzen.

Kund:innenperspektive: Stammkundinnen blieben uns treu, neue Zielgruppen wurden erschlossen, und das Kundenfeedback ist durchweg positiv.

Interne Perspektive: Mitarbeitende sind insgesamt zufriedener, da die Arbeit als sinnvoller und lebendiger empfunden wird. Allerdings sind die Abläufe deutlich komplexer geworden, und es zeigte sich, dass einige Aufgaben langfristig nur mit hauptamtlicher Unterstützung bewältigt werden können.

Langfristige Entwicklung:

Wir planen, die Lagermöglichkeiten zu erweitern, um den Verkaufsraum optimal zu nutzen. Zudem wollen wir künftig noch enger mit Café Liebling zusam-

Internationaler Frauentag 2025



Wir stellen vor:

Angelique's Finest aus Ruanda

Kaffee ganz aus Frauenhand!

Anlässlich des Internationalen Frauentages 2025 stellen wir das Frauenprojekt und den Kaffee **Angelique's Finest** vor. Er wird in Ruanda angebaut, verarbeitet und vermarktet, wodurch eine 100%ige Wertschöpfung im Anbauland mit positiven Auswirkungen für die Beschäftigten erfolgt. Dieses Prinzip nennt sich Fair Chain und bedeutet Fairer Handel konsequent weitergedacht. <https://fairchain.org/fairchain-goes-german/>

Christina Bräse/Inga Kulms

menarbeiten. Sobald der Verkauf stabil läuft, soll der Fokus auch wieder stärker auf Bildungsarbeit und politische Aktivitäten gelegt werden.

Ein voller Erfolg – und ein spannender Weg nach vorne: Der Umzug war eine mutige Entscheidung, aber das Risiko hat sich ausgezahlt – und wir freuen uns, dass die Mitgliederversammlung unser Vorhaben unterstützt! Un-

ser Weltladen ist lebendiger, sichtbarer und wirtschaftlich stabiler geworden. Die neuen Herausforderungen haben uns gefordert, aber auch weitergebracht. Wir blicken optimistisch in die Zukunft – und freuen uns darauf, noch mehr Menschen für fairen Handel zu begeistern und unseren Teil zu einer friedlicheren Welt beizutragen!

Michael Jakobs

OSTERMARSCH BÜCHEL 21. APRIL 2025



TREFFPUNKT: 14:00 Uhr, Gewerbegebiet Büchel

DEMO zum Haupttor des Fliegerhorstes

PROGRAMM DER KUNDGEBUNG am Haupttor:

Regina Hagen, Aktionsbündnis „atomwaffenfrei.jetzt“:
Verschärfung der Atomkriegsgefahr durch neue US-Atomwaffen und Mittelstreckenraketen in Deutschland.

Stephan Räder, AG Frieden Greenpeace Köln:
Atomwaffen und Klima.

Musik: **Nicole Mercier** und **Mareike Hadeler**

Für ein Europa ohne Atomwaffen!

Keine Mittelstreckenwaffen in Europa!

Die Stationierung neuer lenkbbarer US-Atombomben vom Typ B61-12 in Büchel, der Kauf von 35 US-Kampfjets des Typs F-35 als Trägerwaffen für die neuen Bomben und die von der Bundesregierung ohne jede öffentliche und parlamentarische Diskussion entschiedene Stationierung neuer US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland müssen verhindert werden. Sie machen uns nicht sicherer, sondern setzen unser Land der Gefahr eines präventiven Angriffs aus und machen Büchel zu einem bevorzugten Ziel. Die neuen Mittelstreckenwaffen verschärfen die Spannungen und fördern auf Grund der geringen Vorwarnzeiten das Risiko von Fehlreaktionen. Noch nie seit dem Höhepunkt des Ost-West-Konflikts war die Gefahr eines Atomkrieges so groß.

Wir fordern, insbesondere von den Atommächten:

- Wiederaufnahme der weltweiten Abrüstungsinitiativen,
- Rückkehr zu einer Politik der gemeinsamen Sicherheit.



Wir verlangen von der Bundesregierung:

- Verzicht auf die neuen Mittelstreckenwaffen,
- Abzug der Atomwaffen aus Büchel und Beendigung der nuklearen Teilhabe,
- Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen.

„Wir bleiben dabei, Konflikte und Rivalitäten nicht militärisch zu lösen, sondern alles zu tun, Kriege zu vermeiden oder zu beenden.“ (Zitat aus dem Berliner Appell)

Veranstalter: Initiativkreis gegen Atomwaffen (Internationaler Versöhnungsbund, Regionalgruppe Cochem-Zell), Pax Christi Bistum Trier, Friedensgruppe Daun, Aktionsbündnis „atomwaffenfrei.jetzt“, Greenpeace Hamburg

Verantwortlich: Dr. Hildegard Slabik-Münter | slabik-muenter@t-online.de

MITFAHRGELEGENHEIT ab Trier: Anfrage unter buero@agf-trier.de

26.03.25	Lichtinstallation: „Vergessene Namen – Vergessene Menschen: Gedenken an die Trierer Opfer von Patientenmorden“ in Kooperation mit der Universität und Hochschule Trier im Brunnenhof Trier.
21.03.25	Filmvorführung: „System Change“ Filmvorführung und Nachgespräch mit Regisseur und Aktivistin Hanna Poddig im Friedens- und Umweltzentrum (FUZ).
17.03.25	Konzert: „Tribute to Coco Schumann“ in Kooperation mit dem Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“ der AGF im Casino am Kornmarkt.
25.02.25	Agenda-Kino: „Das leere Grab“ in Kooperation mit der Afrikanischen Community Trier, dem Fach Internationale Geschichte der Universität Trier und der AGF im Broadway Filmtheater.
25.02.25	Vortrag: „Zwischen Kirche, Staat und Partei: Sozialpädagogische Ausbildungsstätten in Trier zur Zeit des Nationalsozialismus“ im Friedens- und Umweltzentrum (FUZ).
19.02.25	Demo: „5 Jahre Hanau – Hanau ist überall“ zusammen mit verschiedenen Trierer Gruppen und Vereinen ab der Porta Nigra.
15.02.25	Kundgebung: „Nie wieder ist jetzt!“ zusammen mit verschiedenen Trierer Gruppen und Vereinen an der Porta Nigra.
02.02.25	Stadtführung: „Erfasst – verfolgt – ermordet. Rundgang gegen das Vergessen zu Trierer Opfern von Zwangssterilisationen und Krankenmorden“ ab der Konstantin Basilika.
01.02. - 02.02.25	Seminar: Basis-Seminar in Gewaltfreier Kommunikation „Worte können Mauern sein oder Fenster“ von GFK im Hunsrück in Kooperation mit der AGF im Friedens- und Umweltzentrum (FUZ).
01.02.25	Kundgebung: „Wir sind die Brandmauer – gegen jede Zusammenarbeit mit Rechtsextremen“ zusammen mit verschiedenen Trierer Gruppen und Vereinen an der Porta Nigra.
27.01.25	Gedenkstunde zum Internationalen Holocaust-Gedenktag des Verbands deutscher Sinti und Roma Landesverband RLP und der Jüdischen Kultusgemeinde Trier in Kooperation mit der Stadt Trier, Buntes Trier, Pastoraler Raum Trier, Trierer Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der AGF im Kurfürstlichen Palais.
15.01.25	Agenda-Kino: Eröffnungsfilm „Antifa – Schulter an Schulter, wo der Staat versagte“ in Kooperation mit dem Broadway Trier, Buntes Trier, Offenes Antifaschistische Treffen Trier, Komplex Infoladen, der Heinrich-Böll Stiftung und der AGF im Broadway Filmtheater.
08.01.25	Ausstellungseröffnung: Das Leben war draußen, und ich war dort drinnen“ in der VHS Trier.
06.01. - 28.02.25	Ausstellung: „Das Leben war draußen, und ich war dort drinnen“ – Zwangssterilisation und Ermordung im Rahmen der NS-Euthanasie und ihre Opfer in Mainz, Rheinhessen und Trier. In Kooperation mit der VHS Trier, Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier, Evangelische Studierendengemeinde Trier, Katholischer Hochschulgemeinde Trier und der AGF im Foyer der VHS am Domfreihof Trier.
09.12.24	Mahnwache: Tag der Menschenrechte – Mahnwache von QuattroPax an der Grenzbrücke Schengen-Perl.



Träumen und kämpfen

Rede auf der Kundgebung „Nie wieder ist jetzt. Für eine offene und solidarische Gesellschaft“ - 15. Februar 2025

Liebe Unentwegte,
ist Euch der Name Heinrich Wetzstein oder Friedrich Thierry schon einmal in Trier begegnet? An die beiden erinnern Stolpersteine in der Seitzstraße. Ich komme darauf zurück.

Ich bin Thomas Zuche und aktiv im Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“ der AGF. Der Kern unserer Gedenkarbeit sind „Rundgänge gegen das Vergessen“. Im letzten Jahr waren es 35, die meisten für Schüler:innen.

Manche fragen uns: Warum erinnert ihr an Ereignisse, die „ewig“ lang her sind?

Der italienische Jude und Auschwitz-Überlebende Primo Levi hat das einmal so beantwortet: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen. Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“

Damals hat eine Politik der Spaltung und der Ausgrenzung von Minderheiten, die Abschaffung von Meinungsfreiheit und die Einschränkung der Justiz zur Diktatur und am Ende sogar zu Krieg und Massenmord geführt.

Heute erleben wir wieder Hass und Gewalt. Gegen Jüdinnen und Juden, gegen Muslime, Menschen mit Beeinträchtigungen, gegen Sinti und Roma, Schwarze Frauen und Männer sowie gegen Geflüchtete. Und wir erleben auch Gewalt durch Geflüchtete, gerade vorgestern. Beides vertieft die Spaltung unserer Gesellschaft. Davon profitieren die Extremisten.

Die Rechtsextremisten und neuen Nazis in Deutschland laufen Sturm gegen das Gedenken an die Zeit des Nationalsozialismus. Alice Weidel redet von „Schuldkult“. Der Ehrenvorsitzende der AfD, Alexander Gauland, nannte die Nazi-Zeit einen „Vogelschiss“ in der langen und ruhmreichen deutschen Geschichte. Björn Höcke, spricht von „erbärmlicher Bewältigung“ der deutschen Geschichte. Hitler sei Kommunist gewesen, sagt Frau Dr. Weidel sogar.

Eine Verhöhnung von zehntausenden Kommunist:innen, die von den Nazis in KZs und Vernichtungslager verschleppt und ermordet wurden.

Ermordet wurden auch Heinrich Wetzstein und Friedrich Thierry. An sie erinnern in der Trierer Seitzstraße Stolpersteine. Einige Meter entfernt befindet sich die Geschäftsstelle der CDU, einer Partei, die mit den Stimmen der AfD eine drastische Verschärfung des Asylrechts im Deutschen Bundestag durchbringen wollte. Nur wenige Stunden vor der Abstimmung über den CDU-Antrag

Demo gegen rechts

hatten die Bundestagsabgeordneten am 27. Januar (ohne Frau Weidel) den Opfern des Nationalsozialismus gedacht.

Friedrich Merz hat betont, es ginge ihm dabei nur um Lösungen in der Asylpolitik.

Aber geht das mit einer Partei, die seit Jahren kübelweise Hass und Hetze über Migrant:innen ausschüttet? Nur ein Beispiel: 2017 wollte ein Abgeordneter der AfD im sächsischen Landtag wissen, was es kosten würde, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu sterilisieren. (Der Fragesteller ist heute übrigens 2. Vizepräsident des Landtags).

Gerade überschlagen sich die schlimmen Nachrichten aus Deutschland und der Welt. Fast alle Horrorszenarien scheinen denkbar.

„Aber in einer Welt, in der wir uns alles vorstellen können, sollten wir nicht vergessen, uns eine bessere Welt vorzustellen. Denn das, was wir nicht erträumen können, danach können wir auch nicht greifen.“ (Mirriane Mahr in: taz v. 25.-31.01.2025).

Lasst uns aus der Geschichte lernen. Lasst uns von einer besseren, solidarischen Welt träumen und dafür kämpfen.



Fotos: AGF

Mobile Beratung gegen rechts

Wir
stellen
uns
vor!

Von links:

Nicola Rosendahl
Sarja Herres
Markus Pflüger



Foto: Palais e.V.

Was macht eigentlich die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Regionalstelle West?

Wenn Sie, Ihre Freund:innen, Kolleg:innen oder Kooperationspartner:innen mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus oder Verschwörungserzählungen konfrontiert sind und Handlungsbedarf sehen, können Sie sich gerne an uns wenden oder unsere Kontaktdata weiterleiten.
Wir sind an den individuellen Problemlagen der Ratsuchenden

ausgerichtet und leisten in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist es, die vor Ort vorhandenen Ressourcen zu aktivieren und zu vernetzen, um langfristige Wirkungen gegen extrem rechte und demokratiefeindliche Einstellungen und Handlungen zu ermöglichen. In akuten Konflikt- und Krisensituationen oder bei Fragen sowie Unsicherheiten analysieren wir gemeinsam mit den Beratungsnachmenden die Situation, erörtern Handlungsmöglichkeiten, entwickeln gemeinsam Lösungsansätze und unterstützen den Prozess der Umsetzung. Wir ver-

mitteln Fachwissen und helfen beim Aufbau von Strukturen und Netzwerken. Wir arbeiten aufsuchend und vertraulich. Das Angebot wird durch Landes- und Bundesmittel finanziert und ist somit für die Beratungsnachmenden kostenfrei.

Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus gibt es in Rheinland-Pfalz (RLP) seit 2007. Seit 2011 ist die AG Frieden Trägerin der Mobilen Beratung für Trier/Eifel, 2017 kam das Palais als Träger für die Mobile Beratung der Kreise Daun, Bernkastel-Wittlich und Birkenfeld hinzu. 2023 hat sich die Struktur der

Mobile Beratung gegen rechts

Mobilen Beratung in RLP grundlegend geändert. Statt einzelne Personen mit einer Stelle, gibt es jetzt vier Regionalstellen in RLP mit mehrköpfigen Teams. Unsere neue Regionalstelle West ist seit Beginn des Jahres 2023 beim Pa-

In unserer Region sind wir mit zahlreichen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Bündnissen, Initiativen und Vereinen so z.B. auch mit der AGF und Buntes Trier vernetzt, die sich für Menschenrechte und Demokratie ein-

setzen.

Übrigens: wenn Ihnen in Ihrem Umfeld etwas auffällt, seien es antisemitische Schmierereien oder sexistische Aufkleber, rassistische Äußerungen, rechte Bedrohungen oder Treffpunkte, freuen wir uns über Hinweise - besonders im ländlichen Raum. Viele unserer Informationsbroschüren liegen für Sie zum Mitnehmen im Friedens- & Umweltzentrum in der Pfützenstraße 1 aus. Sie erreichen uns wie folgt:
Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus RLP
Regionalstelle West
E-Mail:
mobile-beratung@palais-ev.de
Telefon: 0151 / 17164379
Andreas Borsch, Sarja Herres,
Markus Pflüger, Nicola Rosendahl



Bild aus Faltblatt Mobile Beratung

lais angesiedelt. Wir sind als Team nun zuständig für die Landkreise Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg, Vulkaneifel, Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, für die Stadt Trier und die Verbandsgemeinden Zell und Ulmen.

Auf Landes- und Bundesebene arbeiten wir mit verschiedenen Netzwerkpartner:innen zusammen. Dazu gehören u.a. die Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, die Ausstiegs- und Distanzierungsberatung, die Beratungsstelle Salam gegen islamistische Radikalisierung sowie die Angehörigenberatung des Demokratiezentrums in Mainz (<https://demokratiezentrum.rlp.de>).

Zum Weiterlesen

Gemeinsam gegen Rechtsextremismus, Reichsbürger- und Verschwörungsdenkschulen. Praktische Ratschläge für pädagogische Fachkräfte: <https://kurzlinks.de/Ratschlaege>

Druck aus den Parlamenten – Zum Umgang sozialer Organisationen mit Anfeindungen von rechts: <https://kurzlinks.de/Anfeindungen>

Was machen wir denn jetzt?! – Zum Umgang mit rechten Inhalten in Klassenchats: <https://kurzlinks.de/klassenchat>

Faltblatt Mobile Beratung zum Herunterladen und weitergeben: [https://kurzlinks.de/MBR \(https://palais-ev.de/mobile-beratung-gegen-rechtsextremismus \)](https://kurzlinks.de/MBR (https://palais-ev.de/mobile-beratung-gegen-rechtsextremismus))

Konzert und Statement

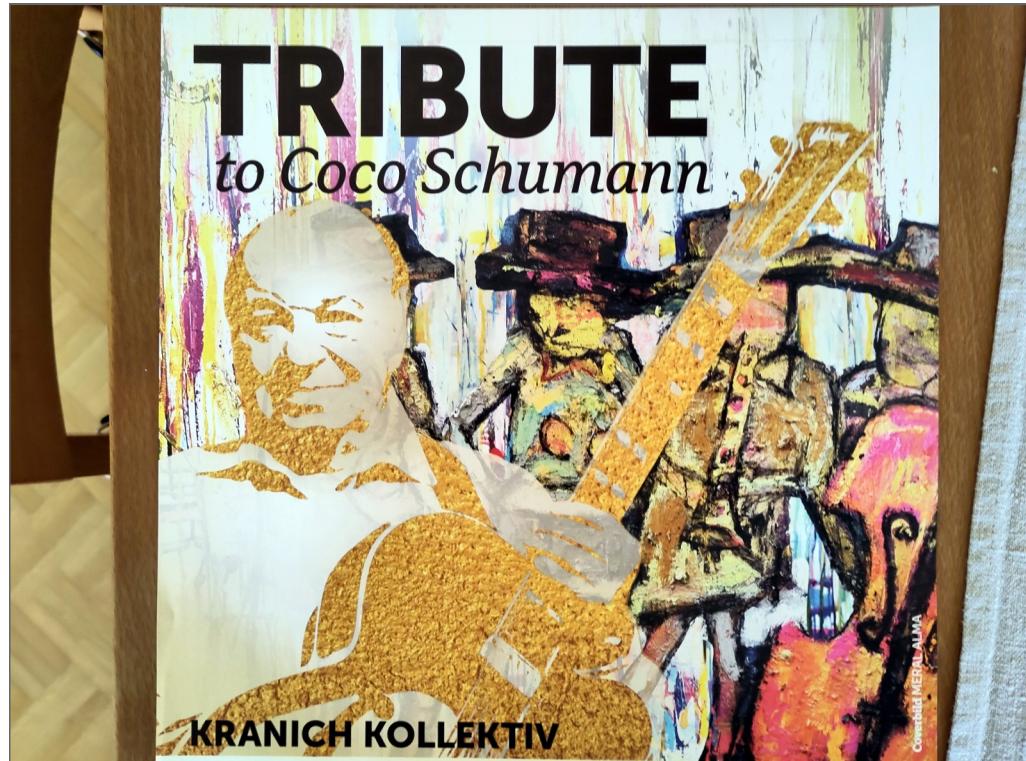
Eigentlich war sein Vorname Heinz Jakob. Aber seine französische Freundin konnte das nicht aussprechen und nannte ihn „Coco“. Unter diesem Namen wurde Coco Schumann (1924–2018) als Jazzgitarrist bekannt und begleitete Ikonen wie Ella Fitzgerald, Marlene Dietrich und Louis Armstrong.



Foto: Frank Nikisch

„Tribute to Coco Schumann“ nannte das Kranich Kollektiv aus Hamburg ihr fabelhaftes Konzert, das am 17. März 2025 im ausverkauften Casino am Kornmarkt – einem der schönsten Säle Trier stattfand.

Knapp 100 Besucher:innen hörten seine Musik und seine Geschichte. Möglich gemacht hatte das der Karikaturist und Hobbyjazzer Uwe Herrmann in Kooperation mit dem Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“ der AGF. Zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz wollte Herrmann ein



besonderes Zeichen setzen: Mit der Musik von Coco Schumann, der als Jude in Berlin 1943 denunziert, verhaftet und ins Ghetto Theresienstadt deportiert wurde. Er überlebte das Ghetto, das Vernichtungslager Auschwitz und das KZ Dachau und wurde auf dem Todesmarsch nach Innsbruck von US-amerikanischen Soldaten befreit. Von sich selber sagte Coco: „Ich bin ein Musiker, der im KZ war. Kein KZ-Insasse, der Musik macht.“ In Auschwitz musste Schumann mit anderen Musikern zur Begrüßung (und Beruhigung!) der ankommenden Menschen spielen. „La Paloma“, bekannt durch die Filmversion mit Hans Albers, erklang immer wieder vor den Kindern, die „mit wissenden Augen“, so Coco Schumann, auf ihre Ermordung in der Gaskammer warteten. Beim Konzert in Trier setzte der Applaus

nur stockend ein, als das Kranich Kollektiv das Stück gespielt hatte. In der Pause hatten die Zuhörer:innen Gelegenheit, sich die Karikaturen anzuschauen, die Uwe Herrmann im Foyer aufgehängt hatte: Feinsinnige Arbeiten von ihm und berühmten Kollegen aus ganz Deutschland (Mester, Tomicek, Mette u.a.), die sich mit spitzer Feder gegen Rechtsextremismus und neue Nazis positionierten. So war das Konzert für Coco Schumann mehr als nur ein Musikevent, es war politisches Statement aller Beteiligten, wie der Verfasser in seiner Begrüßung erklärte. Erstklassige Karikaturen, hervorragender Swing und Bebop Jazz. Danke an das Kranich Kollektiv, danke, Uwe Herrmann!

Thomas Zuche

Trier im Nationalsozialismus



Marianne Schönhofen

Marianne Schönhofen wurde am 17. Mai 1925 in Trier geboren und wuchs gemeinsam mit ihren Geschwistern bei den Eltern Nikolaus und Katharina Schönhofen sowie ihren Geschwistern in der Jüdenerstraße 5 auf. Ihre fröhle Kindheit war geprägt von schweren Erkrankungen: Im Alter von zwei Jahren erlitt sie Scharlach, Masern, eine Lungenerkrankung und Keuchhusten. Seit dieser Zeit litt sie unter Krampfanfällen.



Am 10. Februar 1941 wurde Marianne in die „Landesheilanstalt“ Hadamar verlegt. Diese Verlegung war kein Einzelfall. Hadamar war eine der zentralen Tötungsanstalten im Rahmen der „T4-Aktion“, einer systematischen Mordaktion an Menschen, die das Regime als „lebensunwert“ ansah. Den gestellten Diagnosen zufolge litt Marianne zu diesem Zeitpunkt an Krankheitsbildern, die man heute mit Epilepsie, intellektuellen Einschränkungen und Verhaltensstörungen betiteln würde. Am 17. Februar 1941 wurde Marianne wenige Monate vor ihrem 16. Geburtstag ermordet.

Mariannes Vater Nikolaus Schönhofen bemühte sich um eine würdevolle Bestattung seiner Tochter. Er beantragte die Überführung der Urne nach Trier und übernahm die damit verbundenen Kosten. Die Urne erreichte am 4. März 1941 die Friedhofsverwaltung Trier. Am 11. März 1941 fand die Beisetzung auf dem Trierer Hauptfriedhof statt. In der Urne befanden sich jedoch mit großer Sicherheit nicht die Überreste des Leichnams seiner Tochter.

St. Vincenzstift

Aulhausen bei Alzey am Rhein.

Krankengeschichte

Name: Marianne Schönhofen	Düsseldorf.
Geburtsort: Trier	Einweisende Stelle: L.V. Wiesbaden
Geburtsjahr: 17. Mai 1925.	Gesetzlicher Vertreter: Eltern.
Konfession: katholisch.	Aufnahme: 21. August 1934.
Wohnort: Trier Jüdenerstr. 1925.	Entlassung: 31.1.38. nach: Andernach, ge-
Blutreaktion:	Diagnose: seit...
W.n. R.	

Vergessene Namen - Vergessene Menschen

Kontinuität

Eröffnung der Ausstellung „Das Leben war draußen, und ich war dort drinnen. Zwangssterilisation und Ermordung im Rahmen der NS-Euthanasie‘ und ihre Opfer .

Wieder einmal hatte es das Wetter nicht gut gemeint mit der Eröffnung unserer Jahresausstellung zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar. Etwa 25 Menschen hatten dem Schneetreiben getrotzt und fanden sich in der Volkshochschule ein. Auch Dr. Uwe Lautz vom Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“ war im Stau stecken geblieben und konnte seine Einführungsworte nicht an die Gäste richten. Markus Nöhl, Kulturdezernent der Stadt Trier, begrüßte die Anwesenden, stellte die Vorgänge der NS-Zeit in einen Zusammenhang mit aktuellen Ereignissen und rief zur Wachsamkeit auf. Wieder einmal hatten die Volkshochschule, die AGF, das Universitätsprojekt SEAL und die bei-

den christlichen Hochschulgemeinden den Gedenktag gemeinsam gestaltet.

Hauptrednerin war Katharina Wollny von der Euthanasie-Gedenkstätte Lüneburg. Sie zog in ihrem beeindruckenden Vortrag eine Kontinuitätslinie von den Anfängen der Evolutionslehre bis hin zur Gegenwart. Sir Francis Galton, ein Cousin des Naturforschers Charles Darwin, prägte 1864 in Anlehnung an dessen Vererbungsforschungen das Schlagwort „survival of the fittest“ (dt. Überleben der Fittesten). Galton sprach sich dafür aus, durch sogenannte „gute Zucht“ den Anteil positiv bewerteter Erbanlagen beim Menschen zu vergrößern und die Nationen „rassisches zu verbessern“. Er erklärte, dass es eine größtenteils völlig unvernünftige Sentimentalität „gegenüber der schrittweisen Auslöschung einer niederen Rasse“ gäbe.

Wollny erläuterte auch den historischen Hintergrund dieser Denkrichtung: Sie entstand in modernen Industriestaaten, in denen nach Jahrzehnten des Fortschritts

die Schattenseiten von Industrialisierung und Kapitalismus deutlich zutage traten: Millionen von Menschen lebten im Elend, die Krankheits-, Kriminalitäts- und Sterblichkeitsraten waren hoch. Für diese Faktoren lieferte die Eugenik (Erbgesundheitslehre, im NS-Deutschland „Rassenhygiene“) eine vermeintlich plausible und zugleich bequeme Erklärung. Nicht die wirtschaftlichen und sozialen Zustände waren ursächlich für Verelendung und Kriminalität, sondern ein vermeintlich minderwertiges Erbgut. In der Folge verabschiedeten zahlreiche Regierungen rigorose Einwanderungsgesetze und führten staatlich erzwungene Sterilisationen ein (US-Bundesstaat Indiana 1907, der Schweizer Kanton Waadt 1928 und alle skandinavischen Staaten). Diese Entwicklung wurde in Deutschland aufmerksam verfolgt.

In Deutschland war bereits 1920 die Broschüre „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“ erschienen. Der Strafrechtler Karl Bindung und der Psychiater Alfred Hoche, fordern

Trier im Nationalsozialismus



Fotos: AGF und Paul Schönbrecher

Vergessene Namen - Vergessene Menschen

ten darin die Sterbehilfe bei Todkranken und die Tötung von „Minderwertigen“, Kranken und „Behinderten“.

Die Nationalsozialisten beriefen sich u.a. auf diese vermeintlich wissenschaftliche Werk und verabschiedeten im Juli 1933 das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“. Eines der ersten Gesetze der Nationalsozialisten diente also der Durchsetzung der „Reinheit der Rasse“. Es sollte ein „gesunder deutscher Volkskörper“ frei von „schädlichen Elementen“ entstehen. Heute schätzt man die Zahl der Zwangssterilisierten auf etwa 400.000, weitere rund 275.000 Menschen wurden im Rahmen der Krankenmordaktionen umgebracht.

Wollny wies auf die Ausstellung aus Mainz hin, für die Studierende der Geschichtswissenschaft der Universität Trier auf Anregung von Matthias Spartz (AGF) zwei Tafeln mit lokalem Bezug gestaltet hatten: Für die Mordopfer Marianne Schönhofen und Josef Dany.

Schockierend war, was Katharina

Wollny, über die Gegenwart referierte: Der Angriff von Nazis auf ein Wohnheim der Lebenshilfe in Mönchengladbach und eins der AWO in Gevelsberg für Menschen mit Beeinträchtigungen. Zitate von AfD-Politikern, wie etwa die Anfrage eines sächsischen Parlamentariers nach den Kosten der Sterilisation von minderjährigen unbegleiteten Geflüchteten und des ehemaligen Vorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, der die gezielte Auslese von Behinderungen und Erkrankungen bei der Kinderwunschbehandlung (Eugenik „im besten und humansten Sinne“) gefordert hat.

Es sind diese aktuellen tätlichen und verbalen Angriffe auf das Leben und die Menschenwürde, auf die wir als Arbeitskreis unser Augenmerk richten sollten – neben der notwendigen Aufklärung über geschehene Verbrechen.

Thomas Zuche

Rundgang gegen das Vergessen

Am Sonntag, den 2.02.2025, haben drei aktive Mitglieder der AGF aus dem Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“ einen öffentlichen Rundgang zum Thema „erfasst-verfolgt-ermordet. Zwangssterilisationen und Patientenmorde“ angeboten. Anlass war der Internationale Holocaust Gedenktag am Montag zuvor.

Für mich war das die zweite öffentliche Führung, an der ich als Stattführerin teilnehmen durfte. Dieser Rundgang war sehr besonders, nicht nur aufgrund des Themas, das wir sonst nur in ein bis zwei Stationen bei normalen Führungen ansprechen, sondern auch aufgrund der sehr hohen Teilnehmerzahl. Im Vorhinein hatten wir mit ca. 40 Personen gerechnet, doch als wir drei, Thomas Zuche, Dr. Uwe Lautz, und ich, zur Basilika kamen, warteten

Trier im Nationalsozialismus



Vergessene Namen - Vergessene Menschen

schon rund 60 Menschen auf uns, und es wurden immer mehr.

Als wir pünktlich um 12 Uhr starteten und alle begrüßten, waren wir Teil einer Gruppe von 70 Personen, die im Laufe des Rundgangs immer weiter anwuchs. Persönlich war ich besonders beeindruckt von der breiten Altersspanne; es waren von Familien mit Kindern bis hin zu älteren Menschen, die nicht mehr gut gehen konnten und trotzdem überzeugt durchgehalten haben, alle vertreten.

Inhaltlich haben wir versucht, den Rundgang möglichst vielfältig zu gestalten, wobei es für uns wichtig war, nicht nur allgemeine Informationen, sondern auch die Menschen, die dahinterstanden, vorzustellen. Das umfasste Opfer, wie z.B. die mit 15 Jahren ermordete Marianne Schönhofen, als auch Täter, beispielsweise den Trierer Amtsgerichtsdirektor Karl Schwarzer. Die Reaktionen des Publikums waren vielfältig und auf den Wegen zwischen den Stationen kamen die Menschen mit Fragen auf uns zu.

Diese Resonanz und das Interesse am Thema haben mich nachhaltig beeindruckt.

Zudem ist in der Gruppe der interessierten ein älterer Herr mitgegangen, dessen Tante von den Zwangssterilisationen im Evangelischen Krankenhaus als Jugendliche betroffen war. Er konnte uns und der ganzen Gruppe aus erster Hand von seinen Erfahrungen berichten. Für die aktiven Mitglieder, aber auch für das Publikum, war das eine wahre Bereicherung des Rundgangs.

Christina Marbach

Eine von 82

Marianne Schönhofen war ein Trierer Mädchen. Sie wurde im Nachbarhaus des früheren Weltladens der AGF, in der Jüdenstraße 5, geboren. Marianne war noch keine 16 Jahre alt, als sie in der Tötungsanstalt Hadamar bei Limburg ermordet und

einen Tag später eingeäschert wurde. An ihr kurzes Leben erinnern wir immer wieder an ihrem Stolperstein bei Rundgängen gegen das Vergessen. Nun war sie eine von 82 Kindern, Frauen und Männern aus Trier und Umgebung, an die mit einer beeindruckenden Lichtinstallation mit dem Titel „zweiundachtzig“ im Trierer Brunnenhof erinnert wurde.

Am 26. März 2025, am 80. Jahrestag der Befreiung Hadamars durch die US-Truppen, gedachten 150 Trierer:innen am Abend den Opfern der Patientenmorde der Nationalsozialisten. Initiiert wurde die Aktion von Matthias Spartz im Arbeitskreis „Trier im NS“ der AGF. Wie schon 2022 bei der Gedenkaktion „ErinnerLicht“ vor der Porta Nigra, knüpfte Spartz ein Netzwerk aus Universität, Hochschule und Sponsoren, um die Trierer Gedenkkultur mit innovativen Formen zu bereichern.

17 Studierende der Universität hatten in einem Hauptseminar unter Leitung von Dr. Lena Haase die Biografien der 82 NS-Opfer

Trier im Nationalsozialismus



Vergessene Namen - Vergessene Menschen

recherchiert und an 11 Studierende des Studiengangs Intermedia Design an der Hochschule Trier unter Leitung von Prof. Daniel Gilgen weitergegeben. Diese hatten sich Besonderes einfallen lassen: Weiß markierte Fußspuren führten in den Brunnenhof hinein zu einer Videoinstallation. Die Studierenden hatten in der Trierer Fußgängerzone Passantinnen und Passanten gebeten, die Namen eines/einer Ermordeten in die Kamera zu sprechen und den Vergessenen so Name und Identität wiederzugeben. Auf einer gegenüberstehenden Leinwand wurde das ergänzt durch Zitate von Zeitzeugen und von AfD-Politikern, die im Bundestag den Anteil von Behinderten an der Migrationsbevölkerung des Landes erfragt hatten. An der gegenüberliegenden Ecke des Brunnenhofs erschienen nach und nach 81 Figuren auf einer Leinwand, je länger man die Hand auf eine Interface-Kontaktplatte legte. Im Hof standen außerdem Tafeln, auf denen die Namen der Ermordeten aufgezeichnet waren. Umrahmt wurde das Ge-

schehen von 82 Silhouetten, die aus den erleuchteten Obergeschoss-Arkaden des Brunnenhofs auf die Teilnehmer:innen der Veranstaltung herabschauten (siehe Titelbild des Friedensbriefs). Eine beeindruckende Kulisse für ein würdiges Gedenken, das auch Bezüge zur Gegenwart herstellte.

Das tat auch der Verfasser in seiner Begrüßung für die AGF und hob die Arbeit von Matthias Spartz hervor. Auch der Kulturdezernent der Stadt, Markus Nöhl, dankte ihm und zeigte sich beeindruckt von der künstlerischen Qualität der Gedenkaktion und sah in diesen innovativen Formen die Zukunft der Erinnerungsarbeit. Ebenso Dr. Lena Haase (Universität) in ihrer kurzen Rede. Die Studierenden Dorian Schweisthal (Hochschule) und Paulina Wulf (Universität) berichteten von ihrer Motivation und ihren Arbeitsergebnissen, ehe Prof. Daniel Gilgen die Anwesenden abschließend zum Schauen und zum Gespräch einlud. Unter den Gästen waren Vertreter:innen der Veranstalter, der

Stadtratsfraktionen, der Förderer (Stadt Trier, Reha-Stiftung, Landesarbeitsgemeinschaft erinnern und gedenken e.V. Rheinland-Pfalz und der Sparkasse Trier) und andere Personen des öffentlichen Lebens.

Der Abend wurde von einem Studierenden-Team der Hochschule Trier dokumentiert und soll auf ihrer Webseite veröffentlicht werden. Noch am selben Abend ging die Webseite <https://www.digitales-gedenkbuch.de> online. Dort vermitteln Studierende der Universität ihre Recherchergebnisse in Form von 82 Kurzbiographien. Ein integriertes Kontaktformular gibt den Nutzer:innen die Möglichkeit, eigenes Wissen über die Personen zu teilen. Dort findet sich auch ein Foto und der Eintrag über Marianne Schönhofen.

Eine Besucherin zog das Fazit: „Selten hat mich politisch eine Veranstaltung so berührt wie die Gestriges. Eure Arbeit und die der Studentinnen und Studenten ist gerade in diesen Zeiten eine Kostbarkeit“.

Thomas Zuche



25 Jahre Friedens- und Umweltzentrum Trier

Ein Vierteljahrhundert ist das Friedens- und Umweltzentrum (FUZ) nun das Herzstück für Frieden, Menschenrechte und Umwelt in Trier. Seit 25 Jahren bietet es Menschen, die sich auf verschiedenste Weise für eine bessere Welt engagieren, ein Zuhause. Das muss gefeiert werden! Die FUZ-Gruppen laden ein:

Zum Sektempfang am 16. Mai

Am Freitagabend um 19 Uhr startet das Jubiläumsfest mit einem Sektempfang. Ein besonderer Moment, um in Erinnerungen zu schwelgen. „FUZ-Urgesteine“ erinnern: Was war los in den letzten 25 Jahren? Was hat gut geklappt und was ist schief gegangen? Worüber haben wir gelacht und worüber nicht. Und überhaupt: Wie sah es damals im FUZ aus? Alte Fotos werden es zeigen.

Haben Sie noch eine Geschichte, die erwähnenswert wäre oder möchten Sie mitteilen, was Sie mit der Pfützenstraße 1 verbindet? Erzählen Sie es uns! Einfach den folgenden Link besuchen:
<https://tinyurl.com/25jahrefuz>

Zum Straßenfest am 17. Mai

Am Samstag wird die Feier ab 12 Uhr mit einem Straßenfest fortgesetzt. Rund um das FUZ erwartet die Besucher und Besucherinnen ein vielfältiges Programm.

Auf der Bühne

Gibt es Livemusik und Diskussionen.

An den Ständen

Warten Quiz, Kleidertausch, Buttonspressen, Taschen bemalen, Schminken und Vieles mehr zum Mitmachen.

Auf dem Pflaster

Können Kinder die Pfützenstraße bunt bemalen.

An der Theke

Gibt es vegane Bratwurst, Kuchen und andere Leckereien sowie Getränke für jeden Geschmack.

Für alle, die das FUZ mit seinen Gruppen schätzen oder es neu kennenlernen möchten, sind diese Feierlichkeiten ein „Muss“.

Seien Sie dabei und genießen Sie zwei Tage voller Erinnerung, Gemeinschaft und lernen Sie dabei auch neue, engagierte Menschen kennen.

Katharina Dietze



Interview

... mit Matthias Spartz, Arbeitskreis *Trier im Nationalsozialismus*

Zur Person

Ich bin ein 62-jähriger Eifelaner, wohne aber seit 1984 in Trier. Zurzeit und auch in den letzten Jahren bringe ich mich hauptsächlich im Behindertenbeirat der Stadt Trier und bei der Arbeitsgemeinschaft Frieden ein. Beim Behindertenbeirat bin ich im Arbeitskreis *Arbeit, Soziales und Schule* und in der Initiative *Stille Stunde* tätig. Die Stille Stunde ist ein wöchentliches Zeitfenster, in dem Reize reduziert werden, um einen angenehmen Einkauf zu ermöglichen. Sie bietet insbesondere Menschen mit angeborener Reizfilterschwäche (z.B. Autist:innen), hochsensiblen Personen und Menschen mit

neurologischen Erkrankungen und/oder neuronalen Besonderheiten eine wertvolle Möglichkeit, angenehmer einzukaufen. Schwerpunkte des Arbeitskreises *Arbeit, Soziales und Schule* sind u.a. Wege zur Inklusion und auch neue Wege, um Interessentinnen und Interessenten für die Mitarbeit in der persönlichen Assistenz zu gewinnen, zu erkunden und zu testen.

Beim Arbeitskreis *Trier im Nationalsozialismus* der Arbeitsgemeinschaft Frieden bin ich der Vertreter der AGF bei den Planungen der Ausstellungen zum Gedenktag für die Opfer des NS am 27. Januar und – mit Dir, Thomas – in der Straßennamenkom-

mission der Stadt Trier. Weitere Schwerpunkte sind u.a. die Recherche zu Lebensgeschichten von einzelnen Personen, die zu Opfern des NS-Systems geworden sind, aber auch zu Personen, die Widerstand geleistet haben.

Wie und warum kamst Du zum Arbeitskreis?

Ich kam vor ungefähr zehn Jahren bei einer Veranstaltung zum 27. Januar in der VHS mit Markus Pflüger ins Gespräch, und er fragte mich, ob ich nicht Interesse hätte, mal zu einem Treffen des Arbeitskreises zu kommen. Ich lernte Euch kennen und Eure langjährige engagierte Erinnerungsarbeit noch mehr schätzen. Es war einfach eine gute Aufnahme in die Gruppe, und ich konnte mich schnell mit eigenen Ideen einbringen.

Zu dieser Zeit begann die AfD immer mehr Fuß zu fassen. Da war mir wichtig zu schauen, wo ich mitwirken kann, um auf die Gefahren hinzuweisen und dagegen zu arbeiten. Der Arbeitskreis bot mir hier viele Möglichkeiten, z.B. durch Recherche für den Rundgang *Zivilcourage in der Nazizeit* zu zuarbeiten.

Die Themenfelder, in denen der Arbeitskreis seit vielen Jahren Erinnerungsarbeit leistet, sind mir insgesamt sehr nah. Die Menschen, die Opfer der



Interview mit Matthias Spartz

Zwangsterilisation und die Opfer der Krankenmorde (Euthanasie) wurden, aus dem Vergessen wieder in die Erinnerung zu bringen, sind mir besonders wichtig. Die StattFührerinnen und StattFührer leisten hier mit den Rundgängen gegen das Vergessen zu den Lebensarten der Menschen, die Opfer wurden und zu den Arbeitsorten der Täter, sehr bedeutsame Bildungs- und Gedenkarbeit.

Mit der Aufarbeitung der Zwangsterilisation kam ich schon verstärkt durch einen Schulkollegen aus meiner Heidelberg-Zeit Ende der 80er Jahre in Berührung. Er leistete mit seiner Abschlussarbeit an der Uni für Mannheim hier Pionierarbeit. Titel der Arbeit: *Zwangsterilisation im Nationalsozialismus – Eine Beschreibung der Praxis der Zwangsterilisation im Nationalsozialismus mit Auswertung der Quellen zu Mannheim* (1992).

Im Arbeitskreis bist Du der Mann für die Lichtinstallationsprojekte :
ErinnerLicht und zweiundachtzig.
Was treibt Dich an?

Für mich ist ein wichtiges und motivierendes Ziel unter vielen anderen, dass wir mit unserer Arbeit zum Gedenken an die Opfer des NS-Systems eine breite Öffentlichkeit, also möglichst viele Bevölkerungsgruppen, ansprechen und auch erreichen. Hier

können partnerschaftlich mit einer Vielfalt von Organisationen geplante und umgesetzte Angebote und Veranstaltungen große Chancen bieten. Dabei suche ich auch nach neuen Wegen und Formen, um z.B. jüngere Menschen für die Erinnerungsarbeit zu sensibilisieren. So sind in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Uni und Hochschule sowie der Stadt Trier die Projekte *Erinnerlicht* (Porta) und die *Lichtinstallation zweiundachtzig* (Brunnenhof) entstanden.

Eine prinzipielle Frage ist auch, wie können wir Menschen, die außerhalb des Zentrums in den Stadtteilen, in denen auch die AfD sehr stark abgeschnitten hat, wohnen, die Wichtigkeit der Erinnerungsarbeit bewusst machen. Manche Geschichten und mit ihnen die Menschen sind fast vergessen und eigentlich doch ganz nah. Es ist von großer Bedeutung, den Menschen Namen und Gesichter wieder zurückzugeben und damit ihre Geschichte lebendig zu halten. Es waren Menschen, die ausgegrenzt wurden. Ausgegrenzte Menschen werden auch heute meist erst durch stigmatisierende Sprache im vollen Bewusstsein verletzlich gemacht und ihrem Schicksal überlassen. Leider findet diese Sprache zurzeit wieder verstärkt Einzug in die allgemeinen politischen Diskurse. Ihre Verletzungen - und das gilt auch für Ihren Tod -, werden nach und nach nur noch von Wenigen wahrgenommen.



Die Erinnerungsarbeit des Arbeitskreises ist hier ein wichtiger Baustein, diese Gefährdungen ins Bewusstsein zu holen, um frühzeitig dafür sensibel zu machen, wie und wo auf Gruppen Ausschließungsmechanismen eingesetzt werden und wie Gruppen stigmatisiert werden.

Du bist Vertreter der AGF bei den Planungen zum Gedenktag für die Opfer des NS am 27. Januar. Was sind Deine Erfahrungen?

Seit sechs oder sieben Jahren bin ich Vertreter der AGF bei den Planungen zum Gedenktag für die Opfer des NS am 27. Januar. Die ersten Jahre mit Dir zusammen Thomas. Ich finde die Zusammenarbeit mit unseren Partnern und den Austausch im AK sehr kon-

Interview mit Mathias Spartz

struktiv und anregend. Wir konnten mit den Ausstellungen in der VHS und den begleitenden Veranstaltungen, z.B. die jährlichen, an der Thematik der Ausstellung orientierten Rundgänge gegen das Vergessen, an viele Gruppen, die Opfer des NS-Gewaltsystems wurden aber auch an Menschen, die sich dem Unrechtssystem entgegengestellt haben, erinnern.

Dieses Jahr nahmen an dem Rundgang gegen das Vergessen mehr als 70 Menschen teil. Das Erinnern an die Trierer Opfer der Zwangssterilisation und der Krankenmorde (Euthanasie) lag diesmal im Zentrum des Rundganges. Aus der eigenen Nähe, aus dem

Woher nimmst Du die Energie, seit Jahren unverdrossen Gedenkarbeit zu betreiben?

Gefühl, man wäre selbst bei den Gefährdeten dabei gewesen! Die damalige Sprache wird heute insbesondere durch die Politikerinnen und Politiker der AfD wieder genutzt und damit besteht die Gefahr, dass sie wieder alltagsfähig wird. Da ist für mich die Erinnerungsarbeit sehr wichtig, weil sie aufzeigen kann, was ausgrenzende und entmenschlichte Sprache für schmerzhafte und tödliche Folgen haben kann.

Es lassen sich in unserer Arbeit Brücken bauen, ganz unterschiedliche Menschen zusammenbringen und in der Zusammenarbeit mit ganz verschiede-

nen Organisationen neue Wege der Gedenkarbeit beschreiten. Wie können wir aus unserer Bubble rauskommen? Hier meine **Welche Herausforderungen siehst Du für eine zeitgemäße Gedenkarbeit?**

ich, dass wir oft die gleichen Menschen erreichen. Wie können wir die Peripherie, die Menschen in den verschiedenen Stadtteilen ansprechen, welche nicht einen ähnlichen Habitus mit uns teilen und nicht unsere Sichtweise haben? Was passt hier aus unserem bewährten bestehenden Werkzeugkasten? Können neue Technologien bzw. soziale Medien unterstützend eingesetzt werden? Welche Formen sind und welche Sprache ist hier passend, um die Menschen vor Ort nachhaltig anzusprechen?

Wir könnten Rundgänge für die einzelnen Stadtteile zu Menschen, die damals dort gelebt haben, zusammenstellen. Menschen, die Opfer wurden und Menschen, die Widerstand geleistet haben. Wahrscheinlich müsste da noch recherchiert werden. Wir sollten das möglichst im Verbund mit den aktiven Gruppen vor Ort umsetzen. Es gibt viele kreative Ressourcen in Trier, die wir bündeln müssten, um neue Ansprechformen und Wege der Gedenkarbeit zu entwickeln.

Eine große Herausforderung ist auch, dass in den nächsten Jah-

ren die öffentlichen Mittel für die Finanzierung der Erinnerungsarbeit höchstwahrscheinlich weniger werden.

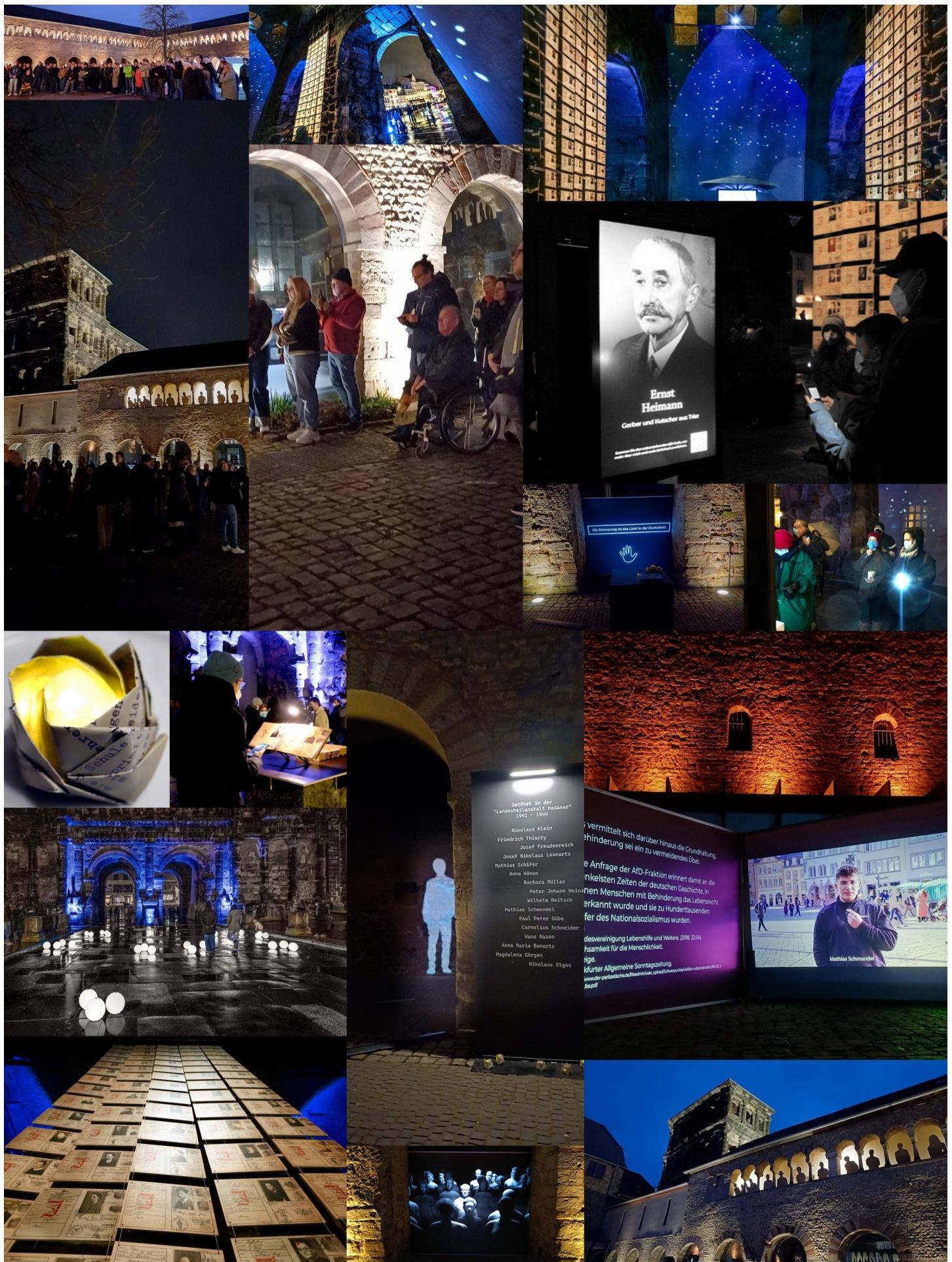
Wichtiger Punkt ist auch, wie können wir Nachwuchs für unseren AK, hier vor allem für die Rundgänge, und die AGF insgesamt gewinnen.

Vielen Dank, lieber Matthias!

Das Interview führte

Thomas Zuche

Impressionen ErinnerLicht und zweiundachtzig



Tipps & Termine

Ostermontag, 21.04. 14 Uhr: Ostermarsch Büchel: "Für ein Europa ohne Atomwaffen! Keine Mittelstreckenwaffen in Europa!", Gewerbegebiet Büchel, anschließend Demo entlang des Fliegerhorstes.

Donnerstag, 08.05. 18 Uhr: Rundgang „8. Mai 1945: Keine Stunde Null“. Treffpunkt: Vorplatz der Porta Nigra

Freitag 16.05. 19 Uhr: 25 Jahre Friedens- und Umweltzentrum: Sektempfang und Grußworte.

Samstag 17.05. ab 12.00 Uhr: 25 Jahre Friedens- und Umweltzentrum: gemeinsames FUZ-Fest in und um das FUZ mit interaktiven Ständen, Essen, Trinken und Musik.

Wochenende, 24./25.05.: Seminar in Gewaltfreier Kommunikation im Friedens- und Umweltzentrum durch die Gewaltfreie Kommunikation Hunsrück. Anmeldung unter: christabuschbaum@gmx.de oder karla.quint@t-online.de.

Montag, 26.05. 19 Uhr: „Das faire anti-atomare Quiz“ im rauchfreien Miss Marple's im Rahmen des Kritischen Semesterstarts zusammen mit dem Anti-Atom-Netz Trier.

Donnerstag, 12.06. 10-16 Uhr: Zivilcourage-Training im Rahmen der Gewaltpräventionswochen 2025 im Friedens- und Umweltzentrum. Anmeldung unter: anmeldung@agf-trier.de.



Unsere Arbeit, vor und hinter den Kulissen, braucht Ihre Unterstützung. Mit Ihrer Spende können wir uns weiterhin unabhängig, kritisch und kompetent engagieren. Dabei hat eine effiziente Mittelverwendung für uns oberste Priorität. Sie können sich sicher sein, dass wir Ihre Spenden in unseren Projekten zielgerichtet einsetzen. Ganz nach dem Motto: Transparent, effizient und zielgerichtet!

Spendenkonto : IBAN DE66 5855 0130 0000 113746
AG Frieden e.V., Sparkasse Trier

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN:
Arbeitsgemeinschaft
Frieden e.V. (AGF)
Pfützenstraße 1
54290 Trier
TELEFON:
0651 9941017
EMAIL:
buero@agf-trier.de
WEB:
www.agf-trier.de

REDAKTIONSTEAM:
Katharina Dietze (V.i.S.d.P)
Inga Kulms (Gestaltung)
Dr. Ulrike Winkler
Thomas Zuche
friedensbrief@agf-trier.de

DRUCK:
Gemeindedruckerei
29393 Groß-Oesingen
AUFLAGE:
500 Stück, erscheint unregelmäßig bis zu dreimal jährlich

SPENDENKONTO AGF:
IBAN:
DE66 5855 0130 0000
113746
SWIFT-BIC:
TRISDE55
Spenden- und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich abzugsfähig

Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Werbekunden:innen!



Dieses Produkt Delfin ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de